

Mord in Münster

Münster ist nicht nur in zwei beliebten Krimi-Serien „Tatort“ blutiger Verbrechen. Vor mehr als 400 Jahren erschütterte ein Mord die Bischofsstadt: Am 17. Juli 1607 wurde der Erbmarschall des Fürstbistums Münster, Gerhard Morrien, auf dem Domplatz von Dietrich von Galen „gar jämmerlich zu Tode gestochen“.

Die Tat war der Höhepunkt eines jahrelang schwelenden Streits zwischen zwei münsterländischen Adelsfamilien, der Familie Morrien als den Herren von Nordkirchen und der Familie Galen.

Ein Buch im Regionalverlag rollt das Verbrechen und seine Vorgeschichte auf. Im Mittelpunkt des kommentierten Bildbands steht die lavierte Federzeichnung eines Stadtplans von Münster aus dem Jahr 1609. Die Zeichnung gilt als ältester Plan der Bischofsstadt und wurde erst 2008 im Stadtarchiv von Bad Homburg wiederentdeckt. Der Plan zeigt den Domplatz und seine Umgebung, sowie, an der Südseite des Platzes, den Zweikampf zwischen Galen und Morrien.

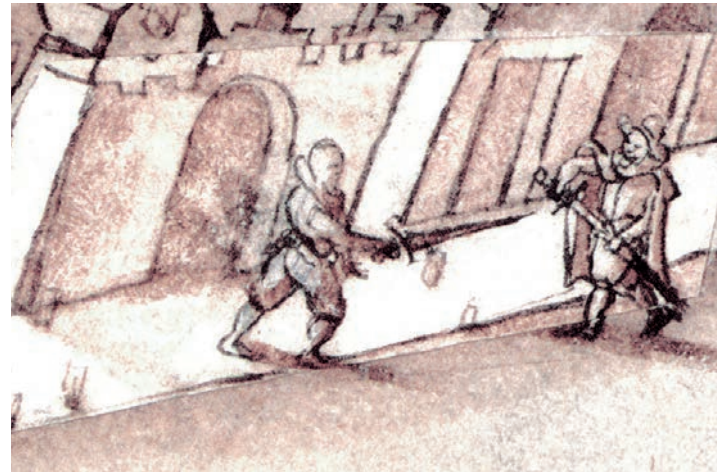
Gerhard Morrien wurde bei diesem Duell so schwer verletzt, dass er noch auf dem Platz starb. Dietrich von Galen floh in einer Kutsche aufs Land, wurde jedoch in der Nähe des Ortes Drensteinfurt aufgegriffen und auf der Burg Bevergern inhaftiert. Morriens Tod steht am Ende eines „beinahe klassischen Dramas über einen jahrzehntelangen Streit zwischen zwei Adelsfamilien“, schreibt der Münsteraner Historiker Frank Dierkes im Buch. Schauplatz des Dramas sind

neben Münster die Dörfer Ascheberg, Ottmarsbocholt und Rinkerode.

Im Gebiet zwischen diesen Orten lagen Besitzungen verschiedener Adelsfamilien. Oft stritten diese Familien um Jagdrechte, Wegerechte oder Gerichtshoheiten. Besonders angespannt war das Verhältnis zwischen den Galens und den Morriens. Letztere genossen zur Zeit des Mordfalls das größere Ansehen in der Region, während die Galens erst am Anfang ihres Aufstiegs standen.

1596 machte Gerhard Morrien der Witwe Bernharda von Wulff-Galen die Brau- und Backrechte in Ascheberg streitig. 1607 zankten die Familien um Jagdrechte im Waldgebiet Davert. Eines Tages lauerten Soldaten von Morrien den Jägern Galens auf und verpassten ihnen „eine tüchtige Abreibung“. Außerdem stahlen Morriens Leute die Jagdhunde von Galen.

Das bedeutete für diesen eine ungeheure Ehrverletzung. Denn Hunde waren ein Symbol des adeligen Vorrechts der Jagd. Galen musste auf Rache sinnen, um sein Ansehen wiederherzustellen. Bei einem bischöflichen Empfang auf Haus Werries bei Hamm wollte Galen deshalb ein Duell provozieren.



Verlag für Regionalgeschichte / Stadtarchiv Bad Homburg von der Höhe

Doch Morrien reagierte nicht auf die Herausforderung. Wahrscheinlich, weil er, von Natur aus korpulent und unbeholfen, einem Zweikampf schlecht gewachsen gewesen wäre.

Am 17. Juli 1609 trafen sich die beiden Streithähne zufällig auf dem Domplatz von Münster. Galen eröffnete ein Wortgefecht. Beleidigungen und Drohungen wechselten die Seiten. Schließlich soll Galen seinen Feind niedergerungen und ihn mit dem Degen tödlich verletzt haben.

Der Prozess gegen Dietrich von Galen zog sich zwölf Jahre lang vor verschiedenen Gerichten hin. Morriens Witwe Adolpha plädierte auf vorsätzlichen Mord, während Galen behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Münster-Plan diente in diesen Prozessen wohl dazu, Örtlichkeiten und Tathergang anschaulich zu machen. Nach zwölf Jahren entließ der Landesherr den beklagten Dietrich von Galen aus der Haft. Galen verließ das Münsterland und lebte bis zu seinem Tod 1645 auf Familiengütern im Baltikum.

Anke Schwarze

Dieses Detail auf dem Münster-Plan zeigt vermutlich das Duell zwischen Galen und Morrien von 1609.

Mechthild Siekmann (Herausgeberin): *Tatort Domplatz. Der Münster-Plan von 1609 und seine Geschichte(n)*; Verlag für Regionalgeschichte, Zweite Auflage 2019, 192 Seiten, gebunden mit farbigen Abbildungen und farbigem Faksimile des Plans, 29 Euro.



Verlag für Regionalgeschichte